

## Historiker kämpfen im Geiste Lenins:

**D**er überwältigende Vertrauensbeweis der Bevölkerung der DDR vom 21. März 1970 für die Kandidaten der Nationalen Front und damit für unseren sozialistischen Staat erfüllt uns ebenso wie die Ergebnisse der 16. Tagung unserer Volkskammer mit berechtigtem Stolz. Wir alle sind Teilnehmer und Mitgestalter der unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei vollzogenen revolutionären Umwälzung in der vielhundertjährigen Geschichte des deutschen Volkes, die den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat hervorbrachte, der zum sicheren Hort des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus und zur wahren Heimat der Wissenschaft auf deutschem Boden wurde.

Wir betrachten die bewußte Mitwirkung an der Durchsetzung der 3. Hochschulreform als unseren wichtigsten Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik. Wir glauben sagen zu können, seit Bestehen der Sektion ein gutes Stück vorangekommen zu sein:

- Die Orientierung von Partei und Regierung auf die vorrangige Lösung von Hauptproblemen, wie sie im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 22. Oktober 1968 „Die weitere Entwicklung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR“ enthalten ist, hat zu einer spürbaren Konzentration des Forschungspotentials und der Intensivierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Sektion geführt. Die Kooperation mit Historikern der DDR und der UdSSR hat sich merklich verbessert.

- Die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden ist enger geworden und hat sich positiv auf die klassenmäßige Erziehung ausgewirkt. Neue Ausbildungspläne wurden erarbeitet und mit ihrer Umsetzung wurde begonnen.

- Das wissenschaftlich-produktive Studium zeigt erste Früchte. Noch nie ist eine so große Zahl von Studenten unserer Sektion mit eigenständigen wissenschaftlichen Beiträgen auf Konferenzen, Leistungsschauen, in Zeitschriften und in der Presse sowie in der propagandistischen Arbeit (inner- und außerhalb der Karl-Marx-Universität in Erscheinung getreten. Es wurde deutlich, welche Potenzien die Einbeziehung der Studenten in die Forschung in sich birgt.

Dennoch unterstreichen wir die im Auftruf der dreizehn Nationalpreisträger enthaltene Feststellung vollumfänglich, daß noch keineswegs alle Möglichkeiten des sozialistischen Hochschulwesens genutzt sind, die Forschungs- und Ausbildungstätigkeit der Universität für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus voll zur Wirkung zu bringen. Die Erfordernisse unserer Gesellschaft und die verschärfte Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus zwingen uns, ohne Verzug, in bester Qualität und mit hohem Nutzen die sich aus der 3. Hochschulreform für uns ergebenden Aufgaben zu realisieren. Alle Voraussetzungen sind dazu gegeben: die zirkuläre Orientierung durch die Partei der Arbeiterklasse, die beispielhafte Förderung der Wissenschaft durch Partei und Regierung und die Initiative und der Einsatzwillen aller Sektionsangehörigen.

In Auswertung des Konzils der Karl-Marx-Universität vom 19. März 1970 und des Auftrufs der 13 Nationalpreisträger, der die Unterschrift auch zweier Wissenschaftler unserer Sektion trägt, legen wir die folgende Stellungnahme vor. Sie verfolgt das Ziel, die Potenzien der Sektion Geschichte bei der Festigung und Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins aller Universitätsangehörigen zielstrebig einzusetzen, um mit all unseren Kräften die Offensive von Partei und Regierung zu unterstützen und auf diese Weise unseren Dank und unser Vertrauen zu bekunden.

### I.

Die PROGNOSEARBEIT - darin stimmen wir mit dem Auftruf und dem Konzil völlig überein - muß deutlicher zum ständigen Prinzip der Leitungstätigkeit werden, kühner in Neuland vorstößen und für die Lösung der Aufgaben der Gegenwart und des Perspektivplanungszeitraums klar erkennbare Orientierungspunkte setzen. Wir gehen davon aus, daß sich in fernerer Zukunft unsere Wissenschaft nur dann ihrem Auftrag voll gerecht werden kann, wenn sie als scharfe Waffe im Klassenkampf ständig einsetzbar ist und wenn alle Angehörigen unserer Sektion stets daran arbeiten, sie niemals stumpf werden zu lassen. Wir vertreten aus zweierlei Gründen die Auffassung, daß das Gewicht der Geschichte, beim weiteren Vormarsch unserer Gesellschaft gesetzlich zunimmt:

Erstens wächst mit der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft gesetzlich die Rolle des subjektiven Faktors, d. h. die bewußte Tätigkeit der Menschen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse. Die Geschichtswissenschaft hat die wichtige Aufgabe, zur Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins aller Werktätigen mit den ihr eigenen Mitteln beizutragen. Diese weltanschauliche, bewußtseinsbildende Funktion unserer Wissenschaft gewinnt im Prognosezeitraum zunehmend an Bedeutung. Es tritt so scheinbar eine notwendige Ausweitung des Befähigungsfeldes der Historiker insoweit ein, als sie stärker als bisher direkt zur Planung und Leitung der Gesellschaft beitragen und dafür einen theoretischen Vorlauf schaffen müssen. Die

## Wir unterstützen die Offensive unserer Partei und unseres Staates

### Stellungnahme zum Auftruf der 13 Nationalpreisträger



Studenten der Kunsterziehung beteiligen sich mit diesen Arbeiten am Studentenwettbewerb und der VI. Leistungsschau der Karl-Marx-Universität zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. - Alugraphie von Dagmar Jagemann, 2. Studienjahr.

gesetzmäßige Verstärkung des subjektiven Faktors bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft verlangt auch eine Vertiefung des sozialistischen Internationalismus und Patriotismus, des sozialistischen Staats- und Klassenbewußtseins, die ohne Verzerrung in den progressiven Traditionen des deutschen Volkes und der Weltgeschichte, der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung ebenso undenkbar ist, wie ohne das Wissen und die Empörung über das unheilbare Schuldverbrechen der herrschenden Klassen in Deutschland, besonders der deutschen Imperialisten, der Verderber, Verräter und Zerstörer der Nation. Rationelle Erkenntnis und tiefe Emotion müssen sich dabei wechselseitig bedingen und durchdringen. Von hier aus muß zugleich ein wirksamer Beitrag für den bewußten Einsatz aller Gesellschaftswissenschaften und der gesamten Kultur im Klassenkampf mit dem Imperialismus und für die Verwirklichung der Lösung „Überholen ohne einzuholen“ geleistet werden.

Zweitens wird der Imperialismus, der seine Möglichkeiten, durch militärische Abenteuer und wirtschaftlichen Druck den Sozialismus aus den Angeln heben zu können, mit der steigenden Macht des Weltsozialismus immer mehr schwinden sieht, die Klassenauseinandersetzung nach gezielter als bisher auf das ideologische Kampffeld verlagern. Der psychologischen Kriegführung, der ideologischen Diversion wird er in seinem angestauten Arsenal einen exponierten Platz zuweisen. Es wird demzufolge keine „Entideologisierung“ einsetzen, die uns der Klassenfeind mit penetranter Monotonie aufzuschwatzen versucht, sondern die Rolle der Ideologie in der Klassenauseinandersetzung wird beträchtlich zunehmen.

Wir Historiker müssen noch zusetzen und überzeugender die mit historischen

„Argumentationen“ getarnten, oftmals langfristig konzipierten ideologischen Methoden und Ziele unseres Klassenfeindes entlarven. Das trifft gegenwärtig vor allem auf die sogenannte „nationale Welle“ zu, die in Westdeutschland als raffinierte Form des ideologischen Kampfes bereits geraume Zeit wagt und die auch die DDR überschweben soll. Dabei wird der Nationalismus alten Stils, der in der Regel einseitig mit der Verherrlichung der reaktionären preußischen Traditionen verbunden war, durch Varianten ergänzt, in denen demokratische, ja selbst proletarische Kampftraditionen entstellt und dem Nationalismus und Revanchismus dienstbar gemacht werden sollen. Brandt gab durch die Reduzierung des sozialistischen Erfurter Programms von 1961 auf ein bloßes Klassenlos Streben nach „Demokratie“ und „größere sozialer Gerechtigkeit“ dafür ein Beispiel. Diese Konzeption, welche den Kampf der deutschen Arbeiterklasse um Demokratie und Sozialismus integrieren und zudem die These von der angeblichen „Einheit der Nation“ in der Gegenwart mit einem historischen Unterfütter versehen will, wurde in Verbindung mit der Konvergenztheorie und der Verfallstheorie des Charakters unserer Epoche von westdeutschen Historikern schon in den sechziger Jahren entwickelt.

Diesen Geschichtsfälschungen müssen die marxistisch-leninistischen Historiker sowohl mit einer umfassenden Darstellung der historischen Wahrheit über die Geschichte des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterbewegung als auch - auf ihrer Grundlage - mit einer zielstrebigen und kämpferischen Polemik begegnen, die wesentlich dazu beiträgt, mit den historischen die politischen Positionen des imperialistischen Klassenfeindes erfolgreich anzugreifen.

Beide eng miteinander verbundene

Grundaufgaben, die sich aus der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus sowie aus der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus ergeben, erfordern in immer stärkerem Maße die enge Zusammenarbeit, eine echte Verflechtung mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen und eine ständige, an diesen Aufgaben orientierte Weiterbildung aller Historiker, vom Assistenten bis zum Hochschullehrer.

### II.

Die Angehörigen der Sektion Geschichte lassen sich in der FORSCHUNG von den politisch-ideologischen Erfordernissen bei der Gestaltung des entwickelten sozialistischen Gesellschafts- und Systemausgestaltung mit dem Imperialismus leiten und ringen um Höchstleistungen.

Spitzenleistungen in der historischen Forschung - das sind

- auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, Theorie und Methodologie konzipierte,
- in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit angefertigte,
- einen theoretischen Vorlauf schaffende,
- durch einen hohen Erkenntnis- sowie politisch-weltanschaulichen Erziehungswert charakterisierte

wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Arbeiten, die maximal zur Begründung und Verwirklichung der Politik der SED beitragen. Die politisch-ideologische und weltanschauliche Wirksamkeit ist der entscheidende Maßstab für Spitzenleistungen in der Geschichtsforschung.

Den entscheidenden Hebel zur Herbeiführung von Höchstleistungen erblicken wir in der Einbeziehung der Wissenschaftler und einer wachsenden Zahl von Studenten in die Großforschung. Mit ihrem Beitrag zur Lösung der vom Politbüro des ZK der SED im Oktober 1968 beschlossenen Hauptaufgaben der Geschichtswissenschaft in der DDR sind Forschungsorientierung und -schwerpunkt der Sektion eindeutig fixiert. Die Kooperation mit Nachbarwissenschaften, die weit über den Rahmen der Karl-Marx-Universität hinausgeht, wird praktisch verwirklicht.

Die Einbeziehung der Historiker in die Großforschung markiert eine neue Stufe in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft. Nicht wenige Wissenschaftler sind zum ersten Male in einem großen Forscherkollektiv tätig, gewinnen sich so für sie völlig neue Arbeitsmethoden, an eine neue Arbeitsdisziplin, entwickeln in stärkerem Maße neue, sozialistische Charaktereigenschaften und wirken so auf den Prozeß der Annäherung der wissenschaftlichen Intelligenz an die führende Arbeiterklasse ein. Das ist kein konfliktloser Prozeß, dessen Verlauf vor allem von einer hohen Qualität der Leitungstätigkeit, von der Durchsetzung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation und der systembezogenen Planung der Forschung abhängt. Deshalb orientieren wir auch auf die sinnvolle Auswertung der besten Erfahrungen in der sozialistischen Großforschung und auf den intersektionalen Erfahrungsaustausch, weil die bisherige Praxis, vor allem aus den eigenen Erfahrungen und Fehlern zu lernen, uneffektiv ist.

Wir spüren immer deutlicher, daß die Einbeziehung der Studenten in die Gemeinschaftsarbeit viele neue Fragen aufwirft. Ein wesentlicher Teil der Forschungsposten und Studenten der höheren Studienjahre ist bereits in die Schwerpunktforschung integriert, den Forschungs- und Arbeitsgruppen zugeordnet, wo die Studierenden mit dem jeweils höchsten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis vertraut gemacht und in die Lösung spezifischer Aufgaben einbezogen werden. In den Forschungsseminaren erfolgt die stufenweise Heranführung an diese Aufgaben und die enge Verknüpfung der Bedürfnisse der Ausbildung mit denen der Forschung. Die unmittelbare Teilnahme von Studenten an der Erfüllung von zentralen Vorhaben hilft eine neue Einstellung zur wissenschaftlichen Arbeit und zum Studium schaffen, verlangt eine höhere Studiendisziplin und eine spezifische Studienplanung, die sich in den Ausbildungsprogrammen voll durchsetzen muß. Wir begrüßen und unterstützen die Initiative der Freien Deutschen Jugend, durch die Übernahme von FDJ-Jugendobjekten unter der Betreuung erfahrener Wissenschaftler den eigenen Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgaben in der Forschung zu verstärken.

Die Sektion richtet ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, die bei der Reali-

sierung des Hauptprojekts gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar für die Ausbildung, das Studium und die Geschichtspromulganda auszuwerten. Eine diesem Anliegen entsprechende Form sehen wir im Sektionskolloquium, das einerseits stärker zum Forum des wissenschaftlichen Meinungstreits und der wissenschaftlichen Orientierung entwickelt, andererseits Angehörigen benachbarter Sektionen geöffnet werden muß. Die organische Einheit von Forschung und Lehre ist um so notwendiger, als die intensive Großforschung in weitaus größerem Tempo als bisher zu neuen Erkenntnissen führt.

Das wirkt zugleich die Frage auf, welchen Nutzen der gesamte gesellschaftswissenschaftliche Bereich der Karl-Marx-Universität aus dieser Tätigkeit ziehen kann. Bei zentralgeleiteter Forschung nehmen Kooperation und Verflechtung über die Universität hinausgehende Dimensionen an. Aber das darf nicht dazu führen, daß die Einheit des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs an unserer Universität verlorengeht. Die großen Potenzien, über die die gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen verfügen, werden genügend sichtbar und zu wenig durch Vereinigung effektiv gemacht. Die Auswertung des 20. Jahrestages der DDR und der Vorbereitung des Leninjubiläums vermittelt die wichtige Lehre, daß die einheitliche Front der Gesellschaftswissenschaftler der Karl-Marx-Universität zielstrebig formiert und zum Nutzen der Universität, des Territoriums und unserer Republik enger zusammenwirken muß. Wir schlagen vor, bereits jetzt die Anstrengungen zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der SED im April 1971 zu vereinen und den bedeutenden Feiertag würdig durch die Demonstration unserer großen politisch-wissenschaftlichen Kraft zu begehen.

Bei der Ausarbeitung neuer Studienprogramme für die Ausbildung von Diplomierern für Marxismus-Leninismus wurde eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den auszubildenden Sektionen eingeleitet. Ihre Fortführung auch bei der Verwirklichung der Programme würde für die Ausbildung und Erziehung, die Forschung und insbesondere die marxistisch-leninistische Weiterbildung der Hochschullehrer von außerordentlicher Bedeutung sein. Unsere Erziehungsmüssen solche Beziehungen durch den Prozeß der Gesellschaftswissenschaften - organisiert werden. Das Moment des Zufälligen und Spontanen gerade auf dem Gebiet der Verflechtung muß überwunden werden.

Die Wissenschaftler der Sektion Geschichte vertiefen ihre Zusammenarbeit mit der sowjetischen Geschichtswissenschaft und nehmen neue Beziehungen auf. Aber auch hier muß deutlicher von der Gesamtkonzeption und dem Bemühen, sie zu verwirklichen, ausgegangen werden.

### III.

Unlösbar verbunden mit den Zielen und Ergebnissen der Forschungsarbeit ist die klassenmäßige ERZIEHUNG UND AUSBILDUNG der Studenten, die unseren wichtigsten Beitrag bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus darstellt.

Die Absolventen unserer Sektion nehmen wichtige Positionen an der ideologischen Front ein. Als politische Erzieher und Propagandisten des Marxismus-Leninismus haben sie einen entscheidenden Beitrag zur Vermittlung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, besonders der sozialistischen Geschichtsbewußtseins zu leisten. Sie tragen damit eine sehr hohe Verantwortung für die Herausbildung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins bei der Schuljugend und der heranwachsenden Intelligenz. Um unsere Absolventen für ihre bis weit über das Jahr 2000 hinaus zu lösenden Aufgaben zu rüsten, müssen wir unseren Studenten in erster Linie helfen, sich ein festes Fundament von anwendungsbereiten Kenntnissen im Marxismus-Leninismus anzueignen, wozu die stärkere, planmäßige und konzeptionell einheitliche Durchdringung jedes Teilbereichs und jedes Schrittes der fachwissenschaftlichen Ausbildung mit dem Marxismus-Leninismus erforderlich ist. Wie unsere Studenten die Geschichtswissenschaft als Waffe im Klassenkampf zu gebrauchen lernen, hängt in erster Linie davon ab, wie es jeder Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Sektion versteht, die bewußtseinsbildende und prognostische Funktion der

FORTSETZUNG AUF SEITE 5